

Wie Carmen und Sebastian Handl einen Reitplatz in eine Wildblumenwiese verwandelten

Schafgarbe, Hornklee und vieles mehr: Hinter ihrem Grundstück in Steinbergen haben Carmen und Sebastian Handl einen ehemaligen Reitplatz in eine Wildblumenwiese umgewandelt. Warum das Ehepaar die 1000 Quadratmeter große Fläche zu einem „Erholungsgrundstück“ umgestaltete und wie aus einem Sandplatz eine Blühwiese wurde:

veröffentlicht am 01.08.2023 um 14:00 Uhr Quelle: Schaumburger Zeitung



Carmen und Sebastian Handl auf ihrer Wildblumenwiese in Steinbergen. Foto: cok



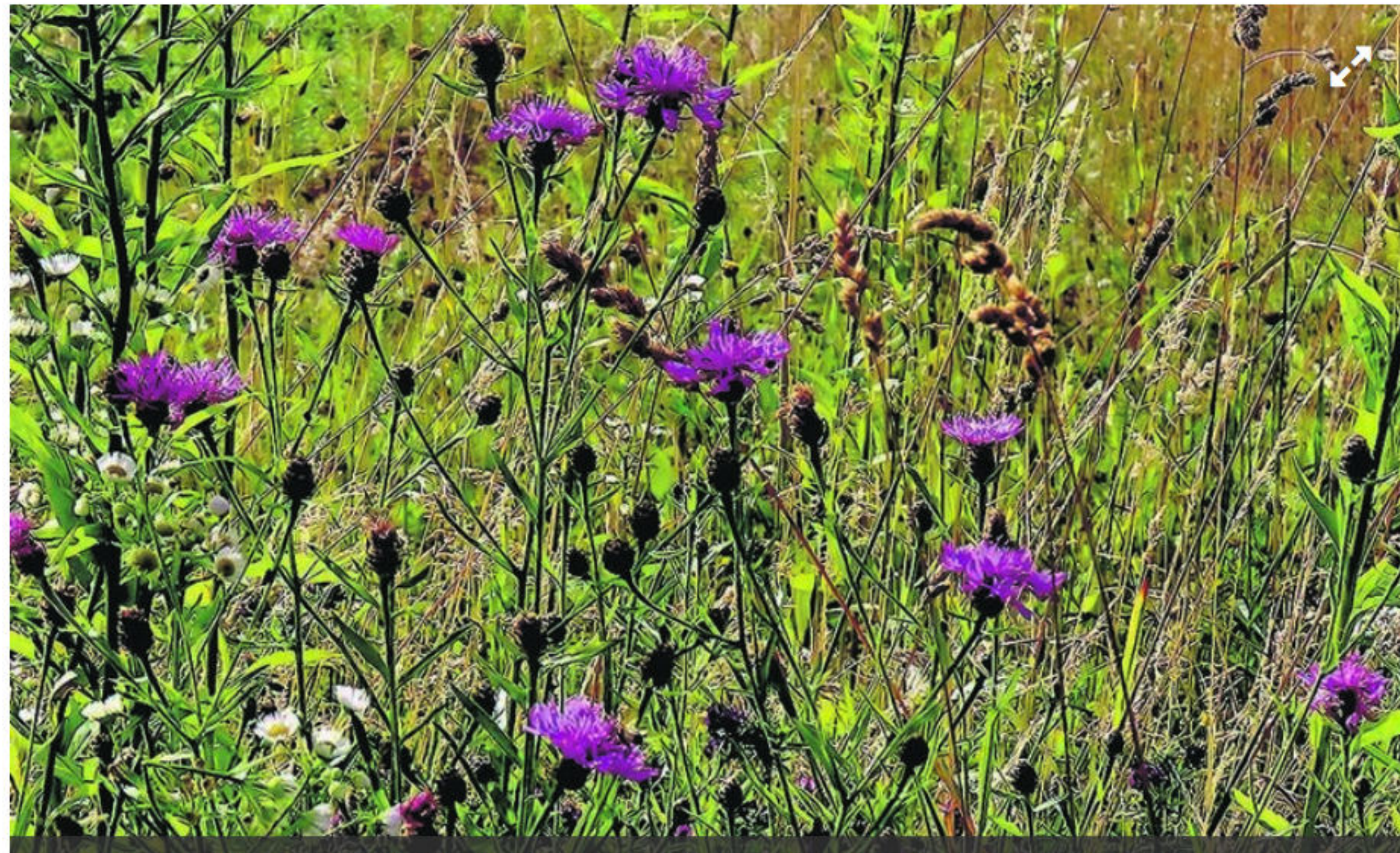
Cornelia Kurth
Reporterin
[zur Autorensseite](#)

STEINBERGEN. Als Carmen und Sebastian Handl die Gelegenheit hatten, den 1000 Quadratmeter großen ehemaligen Reitplatz hinter ihrem Grundstück in Steinbergen zu kaufen, wussten sie nur eines: Daraus soll ein „Erholungsgrundstück“ werden. Dass dort eine Wildblumenwiese entstehen würde, war keinesfalls sicher.

„Ich hatte immer supergepflegte Gärten“, sagt Carmen Handl. Aber dann sprachen die beiden mit Maria Rollinger vom Nabu und über das Projekt „Hier blüht euch was“. Diese Gespräche warfen alle bisherigen Pläne für das Grundstück um. „Wir sollen nichts totpflegen, hieß es von ihr, und – je unordentlicher, umso besser.“ Dass das wirklich ein Umdenken war, sieht man durchaus in anderen Bereichen des Gartens, wo es sehr ordentliche, abgegrenzte Beete gibt und sogar Bereiche mit Steinen. Die Wildblumenwiese, die vor nun vier Jahren entstand, ist genau das Gegenteil davon.

Perfekter Boden für heimische Wildpflanzen: Ideale Ausgangssituation für Blühwiesenprojekt

Die Handls hatten eine hervorragende Ausgangssituation für ihr Projekt. Es ist nämlich gar nicht umstandslos möglich, Wildblumen auszusäen oder hochkommen zu lassen, wo vorher Rasen oder andere starke Pflanzen wuchsen. Die Vorbereitung des Bodens kann da recht aufwendig sein. Der Reitplatz aber war „durchsandet“ und niemals gedüngt worden, ein perfekter magerer Boden für heimische Wildpflanzen.



Leuchtende Blütenpracht: Die Flockenblume und das Berufkraut wachsen auf der Blumenwiese von Carmen und Sebastian Handl in Steinbergen. Foto: cok

Wer nun erwartet, bei den Handls eine kunterbunte Wiese zu sehen, wie sie oft auf Wildblumen-Samentütchen abgebildet ist, wird enttäuscht sein. „So eine Enttäuschung konnte man einigen unserer Freunde ein bisschen anmerken“, sagt Sebastian Handl. Dafür betritt man ein Fleckchen Erde, das – wie soll man sagen – ganz und gar natürlich wirkt, genau so, wie man sich wünschen kann, eine echte Wildblumenwiese während eines Spazierganges zu entdecken.

Gegen Trampelpfade: Wege durch den Gräser- und Blütenbewuchs gemäht

Hier wächst das Berufkraut, das aussieht, wie in die Höhe geschossene Gänseblümchen. Es gibt die wollige Kratzdistel mit ihren violetten Blüten, die weiße Schafgarbe, den gelben Rainfarn, den von Hummeln besonders geliebten Hornklee, die niedlichen Saatluzernen und unzählige andere Pflänzchen, wie man sie in heimischen Wildblumen-Mischungen findet. Ohne menschliches Zutun allerdings würde diese Wiese vielleicht gar nicht so „natürlich“ wirken.

Hier und da haben die beiden gepflanzt, die Flockenblumen zum Beispiel, aber auch Sträucher wie die Kornelkirsche und andere Früchte tragende Gewächse, für die vielen Vögel im Garten. Außerdem haben sie Wege durch den Gräser- und Blütenbewuchs gemäht. Erstens soll auf dem „Erholungsgrundstück“ nicht alles niedergetrampelt sein, und zudem will Sebastian Handl, der an Multipler Sklerose erkrankt ist, überall mit seinem Rollstuhl durchkommen. „Trotzdem machen wir wirklich nur wenig auf der Wiese, einmal im Jahr wird gemäht“, sagt Carmen Handl. „Wir wandern jeden Tag hier durch, und eigentlich sieht es immer wieder anders aus.“

Sorge um die Artenvielfalt: Anzahl der Insekten auf Blühwiese habe abgenommen

Sebastian Handl dokumentiert das Projekt auf seiner Webseite wildblumenwiese-rinteln.de mit vielen schönen Fotos von Pflanzen, Insekten und Vögeln. Dabei verfolgt er, welche Pflanzen verschwinden, welche sich gut durchsetzen, wo von außen her Neues angefliegen kam. Brombeeren und Brennnesseln muss man schon unter Kontrolle halten. „Kein Kraut soll allein die Wiese in Anspruch nehmen“, das finden beide.

So harmonisch sich Menschliches und Natürliches auf dem Grundstück vereinigt, so viel es beim Herumgehen zu entdecken gibt – eine Sache macht Sebastian Handl ein bisschen Sorgen. Er hat nämlich deutlich den Eindruck, dass die Anzahl der Insekten auf dieser ja ausgesprochen insektenfreundlichen Wiese abgenommen hat. Wilde Bienen und Hummeln sind allerdings gerne zu Gast und können auch im Boden nisten, und in einer Gartenecke treiben sich die leuchtenden Glanzkäfer herum. Von Schmetterlingen war aber noch kaum etwas zu sehen. Doch wer weiß, noch blüht der Schmetterlingsflieder nicht richtig – dann kommen sie vielleicht noch. Die Raupen vom Braunwurz-Mönch jedenfalls krabbelten hier und da schon herum.